

Die Moderationskarten aus dem „Open Space“ des ersten „Wir haben es satt!“-Kongress



ERLÄUTERUNG:

Beim ersten „Wir haben es satt!“-Kongress wurden innerhalb eines „Open Space“ die Forderungen des Bündnisses „Wir haben es satt!“ bearbeitet. Durch Moderationskarten hatten die Kongressteilnehmer*innen die Möglichkeit, die einzelnen Forderungen zu kommentieren. Zudem konnten weitere Forderungen eingebracht werden. Für folgende Auflistung wurden alle Moderationskarten abgeschrieben.

Forderung 1:

RECHT AUF NAHRUNG WELTWEIT!

1. Besser: Ernährungssouveränität für alle
2. Stoppt des Imports von Futtermitteln = großer Fortschritt gegen Hunger und Mangelernährung
3. CO2 Steuer auf Lebensmitteln aus dem Ausland
4. Europa braucht eine Agrarpolitik auf Basis des Rechts auf Nahrung
5. Austausch in viele Richtung - Nord - Süd - etc. Von weltweiten Initiativen und Politikern lernen.
6. Recht auf Nahrung auch für Nutztiere fordern
7. Verantwortung zu übernehmen ist etwas tolles, jeder ist gefragt
8. Ernährungskunde in der Schule mit Praxis
9. Finanzielle Frage - wo Gelder fehlen im globalen Süden über Entwicklungszusammenarbeit fördern
10. Gute Beispiele annehmen, zB. die Nahrungssicherungspolitik und das System in Indien oder Brasilien
11. Ein Menschenrecht ist das Recht auf Leben!!! Alles andere ist allenfalls Demokratie!!!
12. Wer Demokratie will = das geht nicht ohne klares Bekenntnis zu allen Menschenrechten für alle Menschen
13. Diversität im Aufbau: um Landwirte vor verschiedenen Schwankungen zu schützen, um Ernährung zu sichern
14. Ernährungsräte wie in Brasilien bilden
15. Das Recht auf Nahrung bedeutet Wahlfreiheit und Vielfalt
16. Umweltbildung fördern!
17. Hilfe zur Selbsthilfe
18. Das Recht auf Nahrung als Menschenrecht verankern.
19. Ernährungssouveränität statt „Recht auf Nahrung“, was für eine Nahrung, wie?
20. Standortgerechte Nahrung unterstützen
21. geschlossene Kreisläufe, Regionalität -> was kann der Boden tragen? Futtermittel + Nahrungsmittel - Nutztiere in einem regionalem Kreislauf
22. Nord - Süd - Austausch! Entwicklungszusammenarbeit weg von „Spenden“ -> Aufbau lokaler Strukturen, Zugang zu Wissen und Ressourcen!
23. Recht auf Land - eigene Produktion
24. Keine Förderung für konventionelle Landwirtschaft
25. ausgewogene Nährstoffe - satt ist nicht genug
26. Wir sind übersättigt. Darum wollen wir das nicht mehr. Muss der „Süden“ auch erst da durch.
27. Das Recht auf Nahrung ist in den Menschenrechtserklärungen bereits verankert. Es muss aber jetzt noch mit in die Gesetzgebung der BRD einfließen.
28. Es braucht auch einen Markt für eine vielfältige Nahrung, gegen Entfremdung von Produktion
29. An 1. Stelle muss die Aufklärung in der Bevölkerung stehen - was bedeutet es, wenn ich wie viel Fleisch esse?! (z.B.)
30. Potentiale nutzen und einsetzen: gegen Nahrungsmittelentsorgung
31. Menschenrecht auf Wasser und Land!!!
32. Der Hunger wird durch die Exporte von Futtermittel und Biosprit verursacht!
33. Landgrabbing stoppen!
34. Recht auf Nahrung =Zugang zu -Wasser, Land, Saatgut, Wissen, Institutionen
35. Mehr Wertschätzung der Verbraucher bezogen des Fleischkonsums - weniger Futtermittelimport
36. Industrieländer müssen: Zölle senken für veredelte Produkte aus „EL“; Wertschöpfungskette: Gewinne müssen nach unten wandern
37. z.B. Volksküche, Schulspeise
38. Agroforestry fördern!
39. Flächenprämie (und) oder Recht auf Nahrungspolitik wo wollen wir hin?
40. Exit-Strategien aus den EU-Agrarexportmärkten in den Entwicklungsländern entwickeln
41. Wahrheitsgemäße Deklaration -> z.B. Herkunft der Zutaten zu 100% klären

42. Mehr Wissen über Zusammenhänge (Konzerne- Abhängigkeiten der Bauern)
43. Sanktionen für Supermärkte/Geschäft/Lebensmittelhandel/etc. auf weggeschmissenen Essen
44. Ändern der Gesetzgebung beim Mindesthaltbarkeitsdatum, denn Produkte meist länger haltbar; - Etablierung von Tafeln in jeder Stadt und jedem Dorf -> Supermärkte sollen älteres Essen spenden
45. Weg von Wegschmeiß-Gesellschaft



Diskussionsrunde zum Thema Tierhaltung

GESUNDES UND BEZAHLBARES ESSEN FÜR ALLE!

1. Super Plastikmüll-Produzent
2. Strategien zur Essensmüllreduktion -> Kostensenkung
3. CSA-Projekt fördern! Regionale Vermarktung und Verarbeitung fördern! Es gibt kein 2. Wahl Gemüse!
4. Idee d. people´s Supermarket in Deutschland: Supermärkte stellen aus übrig gebliebener Ware Fertigessen her
5. kreative Köche, die aus regionalem Angebot lecker kochen
6. Ernährungsbildung verpflichtend in Kitas und Schulen und Arbeitslose und Hartz 4 Empfänger
7. Bildungsangebote über Lebensmittel zur Sensibilisierung (Wertschätzung) ab KITA/Schule
8. „Essenzubereitung“: Wissensverlust? Umgang + Bewusstsein Lebensmittelproduktion
9. Biolebensmittel in Kantinen (Kindergarten, Schule, Ämter)
10. Bedingungsloses Grundeinkommen schafft Grundlage für die Freiheit sich für gesundes Essen entscheiden zu können
11. Alternativer Titel: mehr Bewusstsein für den WERT von Nahrung
12. Verbindung zum SLF-Festival? - Da draußen ist das Essen weder gesund noch bezahlbar
13. Ich habe wenig Geld bin bereit für gutes Essen bei Ernte etc. zu helfen! Why not!
14. aber die Verbraucher*innen auch nicht zu sehr in die Mangel nehmen (denn: die politischen Rahmenbedingungen engen dies auch ein!)
15. Bequemlichkeit (=bei Ketten einkaufen) muss bekämpft werden
16. Paradigmenwechsel in der Preisgestaltung: Verbraucher: „was brauchst Du, Erzeuger, um die Ware herzustellen?“
17. Mensen, Schulküche und Großküchen bedarfsgerecht, Direktbezug
18. Mindestlohn für Saisonarbeiter
19. Regelsätze Bio-Fair-Regional berechnen
20. Regionale Lebensmittelproduktion in Deutschland fördern und weil dadurch Importe ausbleiben, andere Länder bei Wiederaufbau ihrer regionalen Lebensmittelproduktion unterstützen
21. bezahlbar: Produktpreise müssen Kostenwahrheit wiedergeben d.h. keine Verlagerung von Umweltschäden auf nachfolgende Generationen
22. Subventionen auf bio + regional konzentrieren
23. Ökostandards für Bundesförderungsmittel höher setzen
24. Macht der Verbraucher*innen realisieren
25. Leitung (schulen!) -> frisch gekocht - muss subventioniert werden (v.a. Arbeitszeit)
26. Diversität, Nährstoffvielfalt, Mikronährelemente = gesunde Lebensmittel
27. Diskriminierungsfreier Zugang zu gesunder Nahrung
28. gesund - wenig verarbeitet, d.h. nicht industriell produziert (Fertigprodukte...)
29. + unten SoLaWi Wissen über Lebensmittelproduktion ...
30. + von oben (Gesetze, Hartz IV-Sätze für Lebensmittel, Mindestlohn ...)
31. soll heißen:---
32. Verteilungsgerechtigkeit! Z.B. durch Vermögenssteuer
33. Macht und Verantwortung verteilen sich
34. Folgekosten müssen in Preise einfließen
35. Niedrigschwelliger nicht Zeitintensiver Zugang zu guten Lebensmitteln
36. gesundes Essen ist regional, saisonal, bio und fair + vollwertig -> kein Verlust durch industrielle Verarbeitung
37. gesund: regional, bio, fair, saisonal, nachhaltig. Ist free manchmal besser fair?
38. Förderung gesunder Ernährung für Familien + Kinder finanziert aus Abschaffung von u.a. Chemie Subventionierung
39. Keine Pestizide keinen chemischen Dünger
40. alle Forderungen dieser Bewegung, dieses Kongresses laufen hier zusammen
41. bedarfsgerechte Produktion von Lebensmitteln regional
42. KLEINE Kreisläufe
43. aufgepasst: „Die Vertafelung der Gesellschaft ist nicht die Lösung“
44. stimmt! Man/Frau kann sich gut ernähren, mit wenig Geld durch:
45. Kochkompetenz entwickeln

46. Bevormundung ist nicht gut - Erkenntnis muss selbst entstehen, vielleicht möchten viele gern Bioprodukte konsumieren, könne es sich aber nicht leisten. Und warum sollte man konventionell und billiger hergestellte Lebensmittel vorziehen
47. Ältere, einkommensschwache Menschen müssen auch integriert werden in Voküs oder Ähnlichen Kochgruppen, die gesund kochen -> Projekte/Initiativen gründen
48. Essensgutscheine für einkommensschwache Menschen bei ausgesuchten Anbietern (bio, regional)
49. Städte/Kommunen brauchen Strukturen, in denen solidarisch gekocht werden kann
50. essbare Stadt: statt Stiefmütterchen, Nutzpflanzen im öffentlichen Raum anbauen
51. Leute mit wenig Einkommen kochen und kaufen gemeinsam ein.
52. solidarische Kiezküchen ohne Stigmatisierung v. Geringverdienern
53. OH YEAH + positive Effekte vergütet werden
54. Hier bündelt sich alles!



Stelltafel mit weiteren Forderungen

FAIRE PREISE UND MARKTREGELN FÜR DIE BAUERN UND BÄUERINNEN

1. Solidarische Prinzipien in der Bildung vermitteln
2. Landwirtschaftliche Vermarktung beibringen, nicht nur Produzieren
3. Keine Subventionen für Agrarindustrie
4. Nur Subventionen für die Kleinbauern
5. Subventionen generell abschaffen
6. Solidarische Landwirtschaft zur Markt-Entkopplung
7. Wo sind die jungen Landwirte? Warum so wenig?
8. Kosten und Effizienzdruck brechen
9. Marktregeln, die jungen, vielfältigen, öko-sozialen LandwirtInnen Chancen geben
10. Solidarische Landwirtschaft fördern
11. Fair = Mindestlohn + kostendeckend und anerkennend wertschätzend
12. Erzeuger müssen im Anti-Dumping Gesetz berücksichtigt werden
13. Gegen Dumping von Marktmächten wie den Supermarktketten
14. Marktzugang für die Landwirte sichern
15. Für Landwirte JA -> aber nicht für deutsche Landwirte ausschließlich
16. Kapitalismus ☺ und ökologisch-bäuerliche Landwirtschaft passen nicht zusammen
17. Positive (Produktions-) Effekte mitvergüten! Negative endlich aufrechnen!
18. Lebensmittel sind in Deutschland zu billig!
19. Faire Preise nur in der Landwirtschaft?
20. Überall!
21. Souveräne Lebensmittelerzeugung in/für jeden Staat
22. Milchquote
23. Warum gerade Milchbauern?
24. Faire Preise müssen die weltweiten (Umwelt-)Folgekosten des jeweiligen Betriebssystems voll enthalten
25. Wir werden an den Turbohänden uns nicht überfressen, sondern wir werden ersticken (Urwaldsoya)
26. Gleiche Marktregeln für groß und klein (Anmerkung: ob das immer gut ist?)
27. Mehr Informationen an Verbraucher
28. Ökosteuer; Nitratsteuer, CO₂-Steuer -> für mehr Chancengleichheit für bio und regional
29. Ausbildung der jungen Bäuerinnen und Bauern verändern: mehr Kreislaufdenken; andere Bewirtschaftung
30. Möglich nicht in den Staatsgrenzen zu denken, sondern regional?
31. Fußabdruck-Equalizer: Transport, Soziales, Produktion, Umwelt, Engagement -> Zertifikat
32. Qualitäten kennzeichnen -> Produkte unterscheidbar machen
33. Landwirtschaftspraktikum an allen Schulen
34. Wer bewusst ist, isst bewusst!
35. Wiedereinführung des Zivildienstes (~ 6 Monate), z.B. Landwirtschaft, Pflege, öffentliche Einrichtungen -> FÜR ALLE
36. Soziale Ökologisches Jahr als Pflicht (Pflicht dann wieder durchgestrichen)
37. Bei Marktkrise (Preisverfall) das Angebot regulieren und eine staatliche Grenze einführen (Überschreiten = Strafe)
38. Kritik an marktliberaler Ausrichtung stärker kommunizieren

ARTGERECHTE TIERHALTUNG OHNE ANTIBIOTIKA-MISSBRAUCH!

1. Einheitliche Kennzeichnung für tierische Inhaltsstoffe (auch Leder, Wolle, etc.)
2. Tiere dürfen nicht für ihre Haltung in Großställen „verstümmelt“ werden
3. Kühe auf die Weide - sie gehen selber in den Milchstand
4. Freilaufende Tiere sparen Ställe, Klimaanlagen und Futtermittelimport
5. Qualzucht verbieten
6. Eier ohne Stempel = freilaufend, denn der Kleinbauer hat keine Stempelmaschine
7. Es macht keinen Sinn, Kälber mit Milchpulver zu füttern.
8. Kälber bei den Müttern lassen; man kann sie trotzdem melken.
9. Tierethik und Tiergerechtigkeit gehören verstärkt in die Forschung
10. Ausreichend Platz
11. Keine Milch- und Fleischproduktion für den Export
12. Bio-vegane Landwirtschaft ist möglich - keine Scheu
13. Wirklich artgerecht ist möglich und auch nötig! Wir brauchen für eine gesunde und ausgeglichene Landwirtschaft Nutztiere.
14. Was heißt artgerecht? Ist „artgerecht“ überhaupt möglich? Welche Bedürfnisse haben Tiere?
15. Sondern fühlende Individuen/Subjekte
16. Auch eine „artgerechte“ Tierhaltung entbindet uns nicht der Pflicht, uns mit der ethischen Frage auseinanderzusetzen, ob wir Tiere töten dürfen!
17. Tiere sind keine Dinge!
18. Massentierhaltung -> Ammoniak -> Bodenzerstörung -> Grundwasser -> Biodiversität
19. Hochleistungsrasen rückzüchten/oder Zucht verbieten
20. Bessere Vernetzung zwischen den Betrieben -> kein Töten von männlichen Kühen, Kälbern etc.
21. Tierrechte gesetzlich festschreiben (sie sind keine Gegenstände)
22. Forschung über Möglichkeiten Landwirtschaft ohne Tierhaltung
23. Flächendeckende „artgerechte“ Tierhaltung ermöglichen durch expliziten Aufruf zur Senkung des Tierkonsums und zur primär pflanzlichen Ernährung.
24. Visuelle Kennzeichnungspflicht der jeweiligen Haltungsbedingungen auf Fleisch und anderen Tierprodukten.
25. Tiergerechtigkeit muss in Indikatorsystemen erfasst werden
26. „Artgerechte“ Tierhaltung muss sich an einer Ethik für Tiere und an den Bedürfnissen der Tiere orientieren und nicht am Status quo!
27. Artgerechte Tierhaltung??
28. Verbündet bis zur Revolution
29. Obligatorische Flächenbindung für die Nutztierhaltung!
30. Eine echte Eiweißstrategie
31. Robuste Rassen
32. Antibiotika dürfen nicht auf den Acker gelangen
33. Grenzwerte für den Austrag von Antibiotika
34. Hofkreisläufe sind notwendig (Futter, Gülle,...)
35. NOP-Standard als gesetzliche Grundlage
36. Kein Einsatz von Humanpharmaka in der Nutztierhaltung
37. Begrifflichkeiten wie Fleischproduktion sind nicht angebracht
38. Respekt vor Tieren
39. Wir brauchen konsequente Kontrollsysteme und gegebenenfalls Strafmaßnahmen bei Tierschutzmussachtung.
40. Wir brauchen ein durchdachtes Konzept der Nutztier-Ethik
41. Zeitlich enge Kontrollen hohe finanzielle Strafen! Es darf sich nicht lohnen Tiere zu quälen!
42. MOB STOCKLING; rotational intense grazing; täglich neue frische Weide
43. Nur Heu und Gras!
44. Lange Güllelagerung für optimalen Antibiotikaabbau
45. Kühe auf die Weide! -> brauchen kein Kraftfutter
46. Kläranlagen für Mastbetriebe
47. Lösungen für das Antibiotika-Problem im Betrieb:
48. Integrierte Produktion ist ein Schritt, aber kann bessere Haltungsbedingungen nicht ersetzen!

49. Konsum, Haltung, Bildung
50. Wiederherstellung einer gesunden, freundschaftlichen und natürlichen Tier-Mensch-Beziehung
51. Freigang für alle Tiere
52. Symbiotische Tierhaltung
53. Futtermittelvielfalt beschäftigt die Tiere. Lebensmittelabfälle verhindern so Antibiotikaeinsatz.
54. Kleinere Betriebe sind nicht automatisch tiergerechter!
55. Nicht automatisch, sie sind aber notwendig!
56. Derzeitige Regelung fördert Einsatz von (problematischen!!) Reserveantibiotika
57. Erfassung der Dosis und nicht der Häufigkeit von Antibiotikaeinsatz
58. Verbindliches politisches Senkungsziel für Antibiotikaeinsatz
59. Regionales Fleisch und Milchversorgung
60. Keine Tierkörperbeseitigungssubvention!
61. Emissionen aus Ställen müssen unterbunden werden
62. Kein Im- und Export von Tieren!
63. Die Gülleverordnung muss unsere Gewässer und Trinkwasser schützen -> viel konsequenter formuliert und umgesetzt werden!
64. Mit einer konsequenten Gülle-Regulierung könnte die Nutztierhaltung nicht im heutigen Ausmaß und der verbreiteten Art und Weise fortgeführt werden!
65. Was heißt „Antibiotika-Missbrauch“? Wo fängt der Missbrauch an? Tierhaltung ohne Antibiotika!
66. Antibiotika werden noch nicht in Ökobilanzen erfasst, hier besteht Nachholbedarf
67. Bio ist nicht die einzige Lösung. Integrierte Produktion kann den Antibiotikaeinsatz erheblich reduzieren.
68. Energieumlage für Betriebe mit Massentierhaltung abschaffen!
69. Subventionsgerechtigkeit für Betriebe mit geringer Tierdichte. Mit der hohen Tierdichte kommt erst das Antibiotikaproblem.
70. Sinnvoller Einsatz von öffentlichen Forschungsmitteln zur Erforschung von ökologischen Antibiotika-Ersatzpräparaten. (Wir geben dieses Geld längst aus, wir müssen uns dafür interessieren, was mit unseren Steuergeldern passiert.)



Diskussionsrunde zum Thema "Zugang zu Land"

FREIHEIT FÜR DIE SAATGUTVIELFALT!

1. Keine Nachbaugebühren!
2. Legale Weitergabe/Tausch/Eigengewinnung von Saatgut
3. Aufspaltung von Bauern, Vermehrer, Züchter ist immer weitegegangen
4. Freie Entscheidungsgewalt für Bauern und Verbraucher also mehr Rechte
5. „Gemeinnütziges“ Sammeln alter Landsorten (insbesondere Gemüse) in Ländern ohne Genbank und Einsatz dieser Ressourcen in der Züchtung
6. Neuzüchtungen im Biobereich entstehen auf Grundlagen alter Handelssorten
7. Lokale Registerprüfungen!
8. Verkostungen (Blumenkohl, Kartoffeln, Möhren etc.)
9. Der (An-)Bauer muss selbst entscheiden, welches Saatgut er nutzt und nicht vom Staat bevormundet werden
10. Züchtungsziele auf die „echten“ Werte wie Geschmack und Feldresistenz legen. Ertrag und Gleichheit ist nicht alles!
11. Anmelungsverfahren erleichtern! Weg von der Hybridstandardisierung!
12. Und wie? Bitte nicht über Fördergelder, sondern über Gesetze.
13. Forschungs- und Züchtungsmethoden kennzeichnen
14. Der Staat soll die Saatgut-Vielfalt aktiv fördern.
15. Amateur- und Erhaltungssorten-Prüfung könnte auch gefördert werden.
16. Saatgut muss als solches geschützt werden.
17. Saatgut = Träger genetischer Ressourcen = Kulturgut = Kulturelles Erbe = Gemeingut
18. (Grund-) Schulen einbinden -> SaatGutBanken; Es gibt viele Schulgartenprojekte -> dort andocken
19. CMS-Hybride auch im EG-BIO nicht zulassen
20. Biologische Züchtung dauert bis zu 10 Jahre! Fördergelder für die Züchter!!
21. Keine Patente auf Saatgut!
22. Samenfeste Sorten: Sorten der Vergangenheit und der Zukunft!
23. Klares nein der EU gegen Anbau von GVO
24. Saatgutsensibilität/Seed Literacy - ist was wir brauchen!
25. Auch in Versuchs-anbau und nicht in Lebensmittelbereichen.
26. = Freiheit für alle Verbraucher
27. Forschungsgelder (staatl.) für die Saatgutzüchtung (biologisch)
28. Das Recht, alte Sorten, Landsorten, eigene Züchtungen ohne Lizenzen und Zulassungsgebühren zu handeln und zu tauschen.
29. Mehr Kooperationen mit Supermärkten/Märkten -> mehr Sorten im Sortiment (für „Mainstream-Verbraucher“)
30. Widerstand gegen Behörden ist für Privatpersonen einfacher als für das Gewerbe



Das "Open Space" von oben

BIENEN- UND UMWELTFREUNDLICHE LANDWIRTSCHAFT!

1. Blühstreifen u.ä. im ländlichen Raum -> mehr Vielfalt für Bienen
2. Auch kleine Blühstreifen von kleinen Bauern fördern/unterstützen!
3. Aufklärungs- und Bildungsarbeit (Schulen, Hochschulen, Bevölkerung)
4. Städte und Kommunen motivieren, Grünstreifen, Verkehrsinseln etc. mit „Bienenfutter“ zu bepflanzen
5. Landkreise/Kommunen - Bienenweiden!! -> nicht nur sterile Blumenwiesen!
6. Mehr öffentliche Forschung in ökologische Landwirtschaft
7. Bauernverband etc.: Vorträge, Artikel platzieren, Landwirte sind keine Unmenschen
8. Politische Arbeit auf kommunaler Ebene: Pestizide verbieten, aber Landwirte kollektiv unterstützen
9. Was ist eine artgerechte Bienenhaltung? Gibt es da Regeln? Vorgaben? (Anmerkung einer anderen Person: ja, Bioverordnung und Verbände)
10. Stadtimkern: Pestizideinsatz auf Flächen kenntlich machen
11. Fruchtfolge kontrollieren und daran Fördermittelvergabe koppeln
12. Jungimker unterstützen und ausbilden -> Stadtimkern
13. Verbraucher auf die Höfe (auch konventionell); von innen verändern
14. Förderprogramme, z.B. kostenfreie Marktstände; Bienenschutzpreis für Landwirte; kostenfreie Werbung auf kommunalen Plattformen
15. Bienen müssen auch als Wesen an sich geschätzt werden, nicht nur als Dienstleister*Innen (Honig, Befruchtung,..) für den Menschen
16. Habitate für Wildbienen und Hummeln schaffen! Fördern und schätzen!
17. Wildbienen sind super ☺
18. Hilfe für (Wild-)Bienen ohne „Nutzung“ (Honig)
19. Was kostet pestizidfreier Anbau wirklich? (wie hoch monetärer Verlust vs. Konventioneller Anbau?)
20. Ernte; alternative Anbaumethoden; langfristige Finanzierung
21. Umstieg konventionell-ökologisch, weg von Pestizid: Verbraucher müssen Landwirte unterstützen
22. Freier Kauf von Roundup etc. verbieten und Aufklärungsarbeit (Kettensägenführerschein vs. Roundup-Gebrauch)
23. AGs (z.B. Schulgruppen) von Bildungseinrichtungen (Schule, Kindergarten, Uni...) fördern/ansprechen/beraten, welche sich um blühende Pflanzen für Bienen innerhalb der Einrichtungen kümmern
24. BIO-Verbände sollen Blühflächen als Auflage für ihre Mitglieder einführen.
25. Bienennützlingen Weiden in den Kommunen!
26. Imkern an der Schule, z.B. Wahlpflichtfach -> mit Ausbildung -> Imker = Bildungs für nachhaltige Entwicklung
27. Thematisierung der möglichen Existenzbedrohung von Imkern durch GVO-Verunreinigung
28. Mehr politischer Einsatz der großen (des) Imkerverbände
29. Wildbienen- und Biodiversitätsschutz durch mehr ökologische und kleinteilige Landwirtschaft
30. Blumen nur aus Anbau ohne Neonicotinoide
31. Öffentlichkeitsarbeit zu bienenfreundlichen Gärten -> was kann/soll in meinem Garten/Balkon angepflanzt werden?
32. Große Flächen teilen, Hecken fördern, Diversität des Anbaus fördern

FÖRDERUNG REGIONALER FUTTERMITTELERZEUGUNG!

1. Kraftfuttermittellieferung aus der Region, bestenfalls aus dem eigenen Betrieb
2. Keine Nahrungskonkurrenz zum Menschen
3. Rinder sind Weidetiere
4. Mehr Dauergrünland
5. Kennzeichnung auf Produkten -> Verbraucher an die Macht!!!
6. Kühe auf die Weide, kein Kraftfutter
7. Nutzen auch für Landschaftsbild, Trinkwasser, Klima und Natur -> CO₂-Speicherung
8. Futter von Tieren auf der Verpackung kennzeichnen: Herkunft, Vielfalt, wurden Pflanzenschutzmittel verwendet?, Gentechnik?
9. Geeignete Industriereste/-abfälle als Futtermittel zulassen
10. Zulassung der Speiseresteverfütterung
11. Weg von der Hochleistungskuh -> weniger Kraftfutterimporte!!!
12. (alte) Rassen mit hoher Grundfutter-Verwertung
13. Tierrassen an regionales Futter anpassen
14. Vielfältiges Futter (z.B. verschiedene Leguminosen)
15. Obergrenzen für Tierbesatz/ha absenken
16. Kreislaufwirtschaft; GVE pro ha müssen eingehalten werden
17. Verbindliche Flächenbindung der Tierhaltung!
18. Das Potential der Anbauflächen nutzen: Vielfalt der Futtermittel und der Nutztierassen
19. Betriebsobergrenze festschreiben!
20. Regionale Kreislaufwirtschaft fördern!
21. Mehr Leguminosen-Forschung!
22. Den Begriff „regional“ definieren!
23. Anreize für Forschung auf den Betrieben schaffen
24. Import-Reduzierung bei regionaler Produktion
25. Nicht nur regional, sondern auch nachhaltig (ohne Gentechnik und Pestizide)
26. Ställe müssen ihre Tiere über ihre Flächen versorgen, generelles Importverbot von Futtermitteln
27. Kein indirekter „Gülleimport“ durch Futtermittel
28. Fruchtfolgen fördern (nicht immer Mais!)
29. Forschungsbeiträge von den Alternativen (nicht Bayer!)
30. Geschlossene Kreisläufe auf dem Betrieb
31. Nutztiere (z.B. Schwein) mit in die Fruchtfolge einbauen
32. Biogas als Problem
33. Und als Lösung: Gülle gehört in die Biogasanlagen und keine potentiellen Futtermittel

ZUGANG ZU LAND!

1. Standt vs. Land: Kampagnenwissens-Transfer, Gentrification etc.
2. Keine „doppelten“ Subventionen für Biogas!
3. „Bio-Idylle“ von VerbraucherInnen zerstören
4. Mut haben tatsächlich aufs Land zu gehen!
5. Flächen in Stadt- und Gemeinwesenplanung ausweisen für Initiativen und Nachbarschaften; Urban-Gardening und Soziales
6. Bestehende Kontakte/Beziehungen übers Thema informieren/nutzen
7. Attraktive Vernetzungsstrukturen auf dem Land: Maschinenring, Schulen,...
8. Wichtig: weitere Vernetzung mit Verbänden etc.
9. Ohne Zugang zu Land können wir keine regionalen Lebensmittel produzieren (die, die Menschen in der Stadt wollen)
10. Kampagnen Start: Treffen im November? Auf Bienenwherda-Hof?
11. Auch Kirchengemeinden in der Stadt für Gärten ansprechen!
12. Kampagnen-Finanzierung: Stiftungen, Soli-Party „Acker-Feeling im Dark-Room“
13. Alternative Portale: hofgruender.de; Netzwerk solidarische Landwirtschaft
14. Land „frei“ kaufen (www.krautfinanz.de); Kulturland
15. Börse für Hofübergeber/Hofübernehmer
16. Stadtleute (Land als Naherholungsgebiet), (für städtische Nahrungssouveränität)
17. Regionaler Tourismus
18. TierschützerInnen
19. Arbeitsplätze
20. Bürgerinitiativen
21. „Wem gehört das Land?“-KAMPAGNE, z.B. regional, MOL starten
22. Landwirt*innen = Hüter*innen der Kulturlandschaft
23. Gemeindemitbestimmungsrecht, Selbstbestimmungsrecht fordern und üben!
24. Coole DJ's und Bands für Soli-Party anfragen
25. Konkret: Kirchengemeinden informieren, ansprechen, langjährige (jahrzehntelange) Pachtverträge auszustellen
26. Kirchentage als Aktionsplattform nutzen
27. Kooperationen der Generationen
28. Brot für die Welt und Misereor darauf ansprechen!
29. Biobodenfond und JunglandwirtInnen und älter „Paten“ LandwirtInnen
30. Sichern, gemeinsam Hofübergabe
31. Transparenz bei Landbesitz-Verlängerung
32. Mehr Transparenz bei Landverkäufen
33. Mitspracherecht innerhalb jeder Kommune bei Landvergabe
34. Land in privatem Besitz
35. Kirchenland
36. Land nach regionalen Bedürfnissen gestalten
37. Stopp von Doppelsubventionierung von Biogas-Bauern über Flächensubventionierung und erneuerbare Energiesubventionierung -> weg von „Flächenbesetzung“ durch Mais
38. Nahrungssouveränität: nicht existent!
39. Boden ist Allgemeingut und nicht veräußerbar! Sein Schutz darf nicht von Gewinnmaximierungsinteressen abhängen.
40. BVVG-Flächen
41. BVVG entmachten
42. Denken in Kampagnen (BVVG)
43. Was lernen wir dann aus 40 Jahren Staatslangwirtschaft?
44. „sinnvolle“ Ausschreibungskriterien für Junglandwirt*innen
45. Als ein Kriterium der Landvergabe den Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt
46. „Domänenverwaltung“ als Landauffanggesellschaft zur Landvergabe auf Lebenszeit für Neueinsteiger
47. Neues, am Gemeinwohl orientiertes Bodenrecht
48. „Verkauf“ nach ökologischen und sozialen Kriterien (Gemeinwohl)
49. Wenn Gemeingut, dann für alle!
50. Beteiligungsverfahren und einladender Diskurs - als demokratisches Leitbild

Weitere Forderungen

1. Eine starke, ökologische Landwirtschaft EU-weit als interne „Zerstückelung“ (vegane LW) der guten Idee
2. Sollten wir uns nicht auf die Umsetzung der bestehenden Forderungen konzentrieren, statt noch mehr zu fordern?
3. Nichts fordert mehr Mut als unbequeme Wahrheiten zu äußern! (Rosa Luxemburg)
4. Beteiligung aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette!
5. Groß- und Einzelhandel „ins Boot“ holen (Bio-Großhändler)
6. Einzelhandel als Hebel nutzen für die Interessen der Verbraucher
7. Verzicht auf Kunststoffprodukte (u.a. Einwegprodukte, Silofolie, Frühfolien, Pflanztöpfe...) Rücknahmesysteme einführen, Alternativen entwickeln (Risiko Mikroplastik)
8. Bodenqualität dauerhaft sichern
9. Mehr Agro-Forst-Wissenschaft auch in urbanen Räumen
10. Nuss- und Fruchtgehölze in Bebauungspläne
11. Systemfrage mutig stellen (Kapitalismus, Markt-Liberalismus)
12. Allgemeine Einführung von Gemeinwohlkriterien in der Gesetzgebung - auch im Steuerrecht
13. Förderung nur für nachhaltige/Bio-Landwirtschaft
14. Eventuell: je kleiner der Betrieb desto höher die Subvention??
15. Subventionen nur für Kleinbauern
16. Keine Subventionen für die Agrarindustrie
17. Richtig! Aber auch wichtig: Verteilung der vorhandenen Ressourcen
18. Klima-freundliche Landwirtschaft -> Förderung alternativer Systeme, Agroforst, Permakultur etc. -> no carbon-trade im eigenen Land gegen Klimawandel
19. Wege finden, um sich in der Landwirtschaft von fossilen Energieträgern zu entfernen
20. Freier Zugang zu WASSER
21. Schluss mit größer, schneller, mehr! Für eine Abkehr von der „notwendigen“ Produktionssteigerung!
22. Ernährungszusammenhänge und -kompetenzen in KiGA und Schule vermitteln (Was hält mich und meine Umwelt gesund?)
23. Kinder müssen bereits in Kindergarten und Grundschule ein anderes Mensch-Tier-Verhältnis vermittelt bekommen und lernen, dass Tiere keine Ware sind.
24. Informationskampagnen zu gesundheitlichen und ökologischen Nachteilen tierischer Produkte
25. Mehr Bildungs- und Aufklärungsarbeit in Schulen und Kindergärten. Junge Menschen müssen auch mit eingebunden werden.
26. Themen wie z.B. Landwirtschaft etc. auch an Uni's, FH's, Schulen bringen ☺
27. Bildung ☺
28. Kein Im- und Export von Tieren
29. Statt Export von Waren, Export von Bildung und Wissen
30. ...nicht nur Export von Wissen und Bildung, auch: Import!!
31. Landwirtschaft muss auf dem EIGENEN Landbesitz (-> Garten) anfangen! Diversität und Landwirtschaft im Garten!
32. „Kulinarischer Ungehorsam“: Unsere Ess- und Tischgewohnheiten neu überdenken! (Resteverwertung...)
33. Lebensmittelverluste und -verschwendung verhindern statt Produktion steigern!
34. Strukturwandel gestalten! Für mehr kulturelle Verwirklichung in ländlichen Räumen
35. Eine auf bäuerlichem Wissen, Wünschen und Visionen basierte GAP 2010
36. Aquakulturen und Fischerei
37. Sprechen mit Bauern und Tierhaltern! Was haben die für Perspektiven? Mehr Kommunikation! ☺
38. Neue, radikale Definition von Wachstum!! Wachstum (-> BIP, wirtschaftlich) muss positive/negative Einflüsse auf Mensch und Umwelt mit einbeziehen.
39. Dadurch werden die wahren effizienten und nachhaltigen Betriebe erkennbar, wähen man erkennt, dass die „Umweltschweine“ überhaupt nicht zum Wachstum beitragen, sondern nur Ressourcen verschwenden!
40. Kein Beifang über Bord! Am Ufer sortieren. Kleine Boote. Kleine Netze.

41. Politische/gesellschaftliche Bildung zum Thema: primäre/grundsätzliche Ernährung ist pflanzlich
42. Ermäßigte Mehrwertsteuer auf pflanzliche „Milchprodukte“
43. Reduktion aller tierischen Produkte aus ökologischen, ethischen und gesundheitlichen Gründen
44. Stärkere Berücksichtigung des Themas vegan/bio-veganer Anbau/vegane Konsumenten in der Bio 3.0 Debatte
45. Gemeinwohlökonomie statt menschenverachtendem Kapitalismus
46. Keine Lebend-Tier-Ausfuhr-Prämien
47. Keine Überschuss-Subventionen
48. Reduktion des Fleischkonsums (und damit zusammenhängend Konsum aller tierischen Produkte)
49. Höhere Steuern auf tierische Produkte, v.a. auf rotes und verarbeitetes Fleisch
50. Förderung viehloser Anbau-Systeme
51. Etablierung und Durchsetzung eines tatsächlichen Tierschutz-Gesetzes.
52. Kennzeichnung von TIER in Produkten einheitlich!
53. Ökologische Landwirtschaft weltweit fördern. Wir brauchen min. 10%, um dem Klimawandel entgegenzutreten!
54. Kulinarische Grundrechte
55. Umgehendes Verbot von Glyphosat und anderen Ackergiften!
56. Mehr so offene, einladende, Neugierde-weckende Kongress-Festivals!
57. Ackergifte - nein danke!
58. Förderung handwerklicher Verarbeiter und Schlachter
59. Landwirtschaft darf nicht dem kapitalistischen Wachstumsdiktat unterlegen sein. Wir Landwirte sind Kulturerhalter.
60. Es sollte Landkultur wie im Englischen oder Spanischen heißen: AgriCULTURA
61. Besteuerung von Pestiziden/synthetischen Düngemitteln und Sanktionen gegen Umweltverschmutzer
62. Tierrechte definieren! Abgrenzung von artgerechter (??) Tierhaltung
63. Mit Tierhaltungs-Dogmas aufräumen!
64. Mehr vegetarische und vegane Gerichte in Kitas, Schulen, Unis und Betriebskantinen
65. Tiere liefern organischen Dünger, das ist Kreislaufwirtschaft!
66. Wir müssen die KO-Existenz von Mensch und Tier neu durchdenken und anstoßen: alle vegan (keine Tiere mehr?), wo könnten Tiere wild leben?, gibt es eine Form des Gebens und Nehmens zwischen Mensch und Tier?, weniger Nutztiere, dafür bessere Verhältnisse?, ist jede Form der Mensch-Tier-Beziehung gleich „Ausbeutung“?

DANKE!

AN ALLE DIE MITGEMACHT HABEN!